



## **Augenblick mal! – Ein Festival für Kinder!**

### **Performative Strategien im Kindertheater**

Performativität ist zum viel diskutierten Begriff in der theater- und kunstpädagogischen Kunst avanciert: für manchen ist er ein Modebegriff, für andere ein mittlerweile alltäglicher, zeitgemäßer Terminus technicus und für viele – vor allem aus der hiesigen professionellen Kinder- und Jugendtheaterszene – ein Schlagwort, von dem man sich unhinterfragt gern abwendet.

Schaut man auf das aktuelle theaterpädagogische Feld so lassen sich zwei Tendenzen feststellen. Im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Amateuren hat er weite Wellen geschlagen; in diesem Sektor lassen sich – wie Artikel und Diskussionen z. B. in der Zeitschrift Korrespondenzen dokumentieren – fruchtbare, interessante Ansätze entdecken. In Bezug auf das Spiel von Kindern hingegen werden performative Strategien weitestgehend nicht wahrgenommen, ihr Potential wird nicht ausgelotet.

Das Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland hat sich im Rahmen des dreijährigen, bundesweiten Projektes „Kinder spielen Theater“ mit vielfältigen, aktuellen wie historischen Methoden und Ansätzen des Theaterspiels von Kindern eingehend beschäftigt. Auch in diesem Projekt wurde die Beobachtung bestätigt, dass performative Strategien im Theater von Kindern im Allgemeinen nur marginal betrachtet und kaum eingesetzt werden. Für die Projektmitarbeiter wurde die Notwendigkeit deutlich, sich mit performativen Arbeitsansätzen weitergehend zu beschäftigen, um weiterführende Impulse in das theaterpädagogische Feld geben zu können.

Im Mai 2005 fand in Berlin das 8. Kinder- und Jugendtheatertreffen Augenblick mal! statt. Die Kuratorin für die Kindertheaterstücke, Geesche Wartemann, suchte Kindertheateraufführungen mit performativen Ansätzen aus wie „Schuluhr und Zeitmaschine“ des FUNDUS THEATER in Hamburg und „Reise einer Wolke“ vom SCHNAWWL Theater in Mannheim.

Auf diese Weise kamen das durch das Projekt „Kinder spielen Theater“ erweckte Interesse am Thema und Auswahlkriterien der Kuratorin glücklich zusammen: die Idee entstand, sich im theaterpädagogischen Rahmenprogramm des Festivals dem Thema Performative Strategien in der theaterpädagogischen Arbeit mit Kindern zu widmen.

In der Folge entstand im Mai 2005 in Berlin ein umfangreiches theaterpädagogisches Programm, in dem sich verschiedene Theater- und Kunstpädagogen der Themen-



stellung widmeten und unter diesem Dach unterschiedliche Modellprojekte entwickelten.

Ziel aller Beteiligten war, ausgehend von ihren unterschiedlichen Auffassungen und individuellen Arbeitsbedingungen, exemplarische Arbeitsweisen in der Arbeit mit Kindern zu entwickeln, deren Möglichkeiten und Grenzen beispielhaft zu erproben und sie im Vergleich miteinander zu reflektieren. Absicht der Mitwirkenden war es auch, in diesem noch jungen Feld Fragen zu entwickeln, voranzutreiben und nicht nur Antworten zu finden.

Einige dieser Ansätze werden in den folgenden Texten dargestellt.

Das Modellprojekt „Der Vorurteilsvernichter“ entwickelten Studierende der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig unter der Anleitung des Juniorprofessors David Reuter mit neun- bis elfjährigen Berliner Grundschülerinnen und Grundschülern im außerschulischen Bereich. Die Motivation, einen Projektansatz aus dem Bereich der Bildenden Kunst für das Festival zu wählen, liegt auf der Hand: Gerade in der Bildenden Kunst wurden und werden performative Strategien von zahlreichen bildenden Künstlern wie auch Pädagogen bedient, die Grenzgänge zwischen Darstellung und Bildnerischen unternehmen.

Das Projekt „Heimspiel“ der Theaterpädagogin Meike Herminghausen am GRIPS Theaters in Berlin entstand als ein Projekt mit einer Berliner Grundschulklasse. Es stellt damit ein interessantes Beispiel für die Entwicklung von Fragestellungen und einer Arbeitsmethode dar, die von den Arbeitsbedingungen eines professionellen Hauses im Allgemeinen und von der spezifischen Auffassung dieses Theaters ausgehen und diese reflektieren.

Schließlich entwirft der theoretische Text „Performative Ästhetik und Theaterpädagogik“ von Prof. Dr. Ute Pinkert (Universität Oldenburg) basale Aspekte zum Thema und erörtert sie. Der Text entstand im Vorfeld des Festivals und lieferte als Vortrag allen am Festival beteiligten Kunst- und Theaterpädagogen eine theoretische Anregung für die Konzeptionsentwicklung ihrer Projekte und die Diskussion untereinander.

Der Text von Ute Pinkert rundet zugleich die praktisch durchgeführten Modellprojekte ab und bietet dem Leser Fragen zur eigenen weiteren Reflektion an.

Gabi dan Droste